

wurde, herzustellen, und andererseits den Gipsformator mehr als bisher für die kunstgewerblichen Abteilungen der Sammlung der Gipsabgüsse arbeiten lassen.

Um auch das Imitieren farbiger Gegenstände zu erlernen, wurde der Formator an die Modellierwerkstätte des K. K. österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien gesandt, und hat seitdem dieses Verfahren schon an einer stattlichen Anzahl unserer Sammlungsmodelle ausgeführt und zwar in anerkannt vollkommener Weise. Wir heben aus der grossen Zahl der neueren Arbeiten nur folgende hervor, und zwar zunächst von Metallgegenständen: eine grössere Zahl orientalischer Waffen und Gefässe aus einer berühmten Privatsammlung, den Abguss des im Besitze der Stadt Kirchheim u. T. befindlichen, höchst eigenartigen gotischen Pokals von Konrad Wiederhold, die Kopie eines mit Metallbeschläg überzogenen Teils einer Thüre der Weissgerberkirche in Wien nach den Entwürfen des † Dombaumeisters Freiherrn Fr. v. Schmidt. Als ganz hervorragende Arbeit gilt aber die in Gemeinschaft mit dem Landeskonservator zur Ausführung gebrachte Kopie des berühmten in Goldblech und reichstem Emailschnuck ausgeführten romanischen Antependiums in der Klosterkirche des Schlosses zu Komburg bei Schwäbisch Hall. Aus der Zeit der Renaissance endlich wurde ein interessanter heraldischer Fries von einem aus der Hand des Peter Vischer herrührenden bronzenen Grabdenkmale in Ansbach wiedergegeben.

Unter den nach Holzskulpturen geformten Abgüssen sind zwei lebensgrosse Figuren, zwei Brustbilder und eine Büste, sowie sonstige einzelne Teile von dem berühmten spätgotischen Hochaltare der Stadtkirche zu Besigheim, der Kopf und das Lententuch eines alten in Holz geschnitzten Kruzifixus in der Kirche zu Uhlbach, ein der Renaissancezeit angehöriger, aus elf einzelnen Reliefs bestehender biblischer Bildercyklus aus dem ober-schwäbischen Kloster zu Ochsenhausen und endlich verschiedene figürliche und ornamentale Abgüsse von Möbelteilen aus verschiedener Zeit, besonders von Stuhllehnen aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu nennen. Nach Steinskulpturen wurden geformt: Die oberste Kreuzblume auf dem Turmhelm der Frauenkirche in Esslingen und eine grosse Anzahl von Krabben und kleineren Kreuzblumen, Konsolen, Knäufen u. dergl. von demselben Bauwerk, die interessantesten Gewölbeschlusssteine in der Stuttgarter Stiftskirche — die letzteren mit Ueberwindung grosser technischer Schwierigkeiten —, verschiedene Köpfe des † Bildhauers Rösch, welche sich für den Zeichen- und Modellierunterricht vorzüglich eignen. Schliesslich ist zu erwähnen die Herbeiziehung von Arbeiten der talentvollsten Lehrlinge aus ihrem Schulunterricht im Modellieren (so z. B. das württembergische Wappen in Hochrelief von dem Lehrling Bezner).

So hat sich das Institut allmählich aus einer Formerei für Herstellung von Schulmodellen zu einer nach verschiedenen Richtungen selbständig thätigen Werkstätte entwickelt.